

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

15.11.1865 (No. 91)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922919)

Braker Anzeiger.

N^o. 91.

Mittwoch, den 15. November.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

3.

Im Salon.

Ein Monat war vergangen und Dnno von Straßberg saß wieder in seinem Bureau. Es gab viele Arbeiten zu bewältigen, Manderlei zu ordnen und zu sichten, so daß die ersten Tage in fortwährender, und zwar unangenehmer Beschäftigung vergingen, Außer den Pflichtbesuchen bei seinen Vorgesetzten, blieb dem jungen Manne keine Zeit zu anderen Visiten übrig.

Ende der zweiten Woche erst fühlte er sich wieder etwas weniger gebunden, und nun ließ er es seine erste Sorge sein, bei Eboldsheim sich anmelden zu lassen.

Das Hotel des Grafen lag etwas abgetrennt von dem eigentlichen fassonablen Stadttheile; denn die Residenz hatte sich in den letzten beiden Decennien sehr vergrößert und gerade der neue Anbau mit seinen geräumigen und comfortable eingerichteten Häusern wurde vorzugsweise von der vornehmen Welt bewohnt. Nur einige alte, begüterte Noelsfamilien, deren sogenante Palais in der alten Stadt lagen, sogru es vor, in den ihnen lieb gewordenen Räumen auch fernhin zu bleiben. Zu diesen gehörte auch Graf Eboldsheim.

Dnno von Straßberg hatte sich unter der Hand, ohne Aufsehen zu erregen, nach den Lebensgewohnheiten des alten Diplomaten, von dem in der Residenz außerordentlich wenig gesprochen ward, erkundigt, und erfuhr, daß derselbe sich eigentlich gar nicht mehr in der Gesellschaft lebe. Mit dem Rücktritte aus dem Staatsdienst hatte Dttfried aufgehört, Gesellschaften zu besuchen. Zuweilen erschien er wohl noch in irgend einer größeren diplomatischen Soirée, seines Weibens war nur selten lange. Auch trug er niemals viele Orden, obwohl er deren eine ganze Reihe besaß, und außerdem wollte man wissen, daß Graf Eboldsheim wenn er in großen, glänzenden Gesellschaften sich zeigte, daselbst stets eine völlig stumme Rolle spielte.

In seinem eigenen Hause hatten nur Wenige Zutritt, die einmal daselbst eingeführt waren aber stets gern gesehen, und Alle behaupteten, man fände nirgends angenehmere Circel, nirgends eine anziehendere Unterhaltung, als im Hotel Eboldsheim.

Diese Angaben entsprachen so ziemlich dem, was Dnno von dem jungen Grafen schon auf der Reise gehört hatte, und da er als Mann von Geist die anregenden Gespräche kleinerer Gesellschaften dem bloß zerstreuten, oft sogar langweiligen Geräusch großer Versammlungen vorzog, so war er sehr begierig auf den Empfang, den er daselbst finden würde.

Das Haus selbst hatte kein palaisartiges Aussehen. Es war alt, bestand aus einem Erdgeschoß und einer darüber hinlaufend n ersten Etage, die an beiden Enden zu Mansarden sich abflachte, und unterschied sich von manchem stattlicheren Bürgerhause nur durch die breite und hohe Eingangspforte. Zu beiden Seiten derselben hielten die schlecht gemauerten, vom Wetter anzugesessenen Statuen zweier wilder Männer Wacht. Auch ein Schilderbau stand unsern des Thorweges, denn der längst verstorbene Vater des alten Grafen war General gewesen und hatte bis an sein Lebensende den Posten eines Stadtkommandanten bekleidet.

Dnno von Straßberg ward sogleich angenommen. Ein greiser Diener mit gepudelter Perrücke, und in einer Livree nach längst veraltetem Schnitt meldete ihn bei dem Grafen. Der Mann schwebte unhörbar über die mit Teppichen belegten Corridore, und sah so

mürrisch aus, als werde ihm nicht bloß der Dienst, sondern auch das Leben lästig.

Graf Dttfried von Eboldsheim empfing den Regiments-Auditeur so freundlich, wie seine Eigenart es überhaupt gestattete.

„Ich bedauere“, fügte er der ersten vornehm wohlwollenden Begrüßung hinzu, „daß Sie mich allein treffen. Meine Kinder sind erst heute Morgen verreis, sie werden aber schon nach einigen Tagen wieder zurückkehren. Dann Herr von Straßberg, hoffe ich Sie abermals in meinem Hause zu sehen.“

So freundlich der alte Herr diese Worte sprach, so kühl klangen sie doch, und Dnno war nicht recht sicher, ob sie dem Grafen wirklich vom Herzen gingen.

Zu einer weiteren Bemerkung oder einer Frage ließ sich Eboldsheim nicht herbei. Als befände er sich allein im Zimmer, sah er still vor sich nieder, befühlte die einzelnen Knöpfe seines bis an den Hals zugeknöpften Rockes und holte in kurzen Zwischenräumen tief Athem, als drücke ihn ein schwerer Kummer.

Das war kein Empfang, wie Dnno ihn erwartet hatte und wie er ihm von der jungen Gräfin ja gewissermaßen im Voraus versehen worden war. Aus seiner Fassung jedoch konnte die auffällige Wortkargheit des alten Herrn ihn nicht bringen. Ihm schwebten eine Menge Fragen auf der Zunge, und eine oder die andere mußte doch auch den Mund des Grafen öffnen.

So begann denn Dnno ganz ungewirt ein Gespräch, das an die heitere Vergangenheit der noch nicht weit zurückliegenden Reise anknüpfte, an welcher der ehemalige Gesandte mit Interesse Theil genommen hatte. Es gelang auch Dnno, den Grafen zu Entgegnungen zu veranlassen, mehr aber als das Hochnothwendige enthielten diese nicht, und Straßberg hätte unbescheiden sein müssen, wenn er eine Unterhaltung, die mit so zögernder Behutsamkeit aufgenommen und so ausweichend fortgeführt wurde, über wenige Minuten hätte im Fluß erhalten wollen.

Als er sich erhob, stand auch der Graf auf. Dnno konnte nicht mehr zweifeln, daß der mürrische alte Herr seine Entfernung kaum erwarten könne. Selbst sein „Auf Wiedersehen, Herr von Straßberg,“ klang so abweisend, daß mancher junge Mann einer so zweifelhaft gegebenen Einladung kaum jemals Folge geleistet haben würde.

Graf Dttfried geleitete den Regiments-Auditeur bis an die Thür seines Cabinets.

Der Corridor war sehr dunkel, wurde aber durch das Öffnen der Thür hinlänglich hell, um nach allen Seiten hin denselben bequem überblicken zu können.

Gerade in dem Moment, als sich Dnno durch eine nochmalige Verbeugung von Eboldsheim verabschiedete und die Thür sich langsam in den Falz einfügte, gewahrte er nur wenige Schritte von sich eine Frauengestalt in der dunklen Tiefe des Corridors sich verlieren, die der Gräfin Cordelia der Figur nach so frappant ähnelte, daß ihm vor Erstaunen beinahe eine laute Ausrufung entflüßte wäre.

Gesehen und gebürt mußte die Dame den Besuch des Grafen haben, und doch ignorierte sie Dnno vollkommen. Ohne die geringste Bewegung des kleinen grauen Kopfes, der ganz so wie bei Cordelia auf den Schultern saß, verlor sie sich im Schatten des Corridors, und Dnno von Straßberg konnte nicht bemerken, wo sie geblieben sein möge.

„Sollte sich die Gräfin verläugnet haben?“ war der erste Gedanke, welcher Dnno durch den Kopf fuhr.

Eben so schnell aber, als der Gedanke, daß die Gräfin Cordelia von Eboldsheim sich verläugnet habe, in ihm aufstieg, unterdrückte er ihn wieder; denn gedachte er des sanften, stets freundlichen Entgegenkommens, wodurch die junge Frau ihn während der ganzen Reise ausgezeichnet hatte; wiederholte er sich die vertraulichen Worte, die sie ihm zum Abschiede sagte und durch welche sie eine zusagende Antwort von ihm fast erbat, so war es undenkbar, daß



ne seinen ersten Anstandsbesuch so gänzlich ignoriren konnte, wenn sie wirklich im Hause verweilt.

Die im Halbdunkel des Corridors kaum ihren Umrissen nach flüchtig erhaltene Figur beschäftigte Duno von Sträßberg mehr als billig. Er mußte noch an sie denken, als er schon längst wieder mit seinen profanischen Arbeiten beschäftigt war.

Weiter, ja so recht innerlich vergnügt ward der junge Mann erst wieder, als er nach einigen Tagen von ein paar Officieren gesprächsweise vernahm, Graf Hannibal von Eboldsheim werde auf den wiederholt geäußerten Wunsch seiner lebenswürdigen jungen Frau doch noch irgend ein ihm zusagendes Staatsamt annehmen.

„Ich hörte, er verweile auf dem Stammgute“, erwiderte Sträßberg. „Auch habe ich vor mehreren Wochen aus seinem Munde vernommen, daß er stets unabhängig bleiben wolle.“

Die Officiere bestritten dies und fügten hinzu, man werde darüber bald Gewißheit erlangen. Das junge Paar sei am vergangenen Tage in die Residenz zurückgekehrt, der Graf habe bei Hofe um eine Privataudienz gebeten, und das Gerücht behaupte allgemein, in derselben werde Hannibal dem Landesbera eröffnen, daß er bereit sei, fortan seine Kenntnisse und Fähigkeiten dem Staate zu widmen.

„Sie ist es also doch nicht gewesen!“ triumpbirte Duno, arbeitete mit vieler Leichtfertigkeit und stellte sich am nächsten Sonnabend, wo stets einige Freunde bei Eboldsheim waren, wie ihm Cordelia selbst erzählt hätte, um die gewohnte Abendstunde in dem alten Palais ein.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn.

Die Arbeiten an der Bremen-Oldenburg-Heppenser Eisenbahn nehmen, wie man allgemein hört, einen erfreulich raschen Fortgang und soll der Bahnkörper schon größtentheils hergestellt sein. Selbst die Vorarbeiten zu den bei diesem Bau vorkommenden notwendigen größeren Bauarbeiten, als Bahnhöfe, Brücken u. c. sollen bereits (wovon Einsender sich zum Theil auch selbst überzeugt hat) energisch in Angriff genommen, sogar schon theilweise beschafft sein, so daß deshalb der sehr erwünschten Hoffnung Raum gegeben werden kann, innerhalb Jahresfrist die Benützung der Bahn vor sich gehen zu sehen.

Es ist einem das Herz voll Lust und Freude, wenn man sich das rege Wirken und Schaffen der vielen fleißigen, an dem Bau der vorgedachten Eisenbahn thätigen Arbeiter ansieht, und es noch erlebt ein Werk zu Ende geführt zu sehen, das unserm Lande in materieller wie in intellectueller Hinsicht die segensreichsten Folgen in einem kaum zu berechnenden Maße gewähren wird.

Dabei kann Einsender nicht umhin, einen Umstand mit Vergnügen hervorzuheben, an den sich große Erwartungen knüpfen und der jedenfalls einen bedeutenden Einfluß auf die Vermehrung der Eisenbahnen in unserm Lande ausüben, sowie zur Vergrößerung der Zahl der Eisenbahnfreunde und Anhänger derselben nicht wenig beitragen wird, — das ist die weise Sparsamkeit, mit welcher der Bau der Bahn betrieben wird. So viel man jetzt schon als gewiß annimmt, wird von den, von unserm Landtage zu dem Zwecke bewilligten Summen noch ein bedeutender Theil nach Vollendung der Bahn übrig bleiben, und kann Einsender das ökonomische, umsichtige und gewissenhafte Verfahren der Eisenbahn-Commission bei Ausführung dieses Baues nicht genug bewundern und nicht unterlassen, denselben hier öffentlich lobende Anerkennung zu zollen.

Hoffen wir, daß diese Sparsamkeit auch noch weitere Folgen hat, nämlich die, daß unser hoher Landtag bei seinem demnächstigen Zusammentritt dem Bau der Zweigbahn Hude-Brake-Nordenhamm seine Genehmigung erteile. Denn nach unserer Ansicht werden Eisenbahnen für unser Land erst dann wirklich nutzbringend sein, wenn diejenigen Orte, welche in mercantiler und industrieller Hinsicht derselben bedürfen, einen Anschluß an das Schienennetz Deutschlands erhalten. Und daß zu diesen Orten Elsfleth, Brake und Nordenhamm (welches letztere für unser Land ein wichtiger Platz zu werden verspricht) gehören, ist nicht zu läugnen. Je eher man nun solche in mercantiler und industrieller Hinsicht beachtenswerthe Orte in die Bahnlinie einschließt, desto früher und größer wird der materielle Nutzen der Eisenbahnen unserm Lande zu Gute kommen. Man wird auch dann den Vorwurf nicht zu erwarten haben, den Dr. Hammacher aus Efen (in industriellen und mercantilen Angelegenheiten eine Autorität) auf dem am 6. d. M. zu Frankfurt a. M. abgehaltenen ersten Kohlentage in Beziehung auf die deutschen Bahnen aussprach, indem er sagte: „bei der jetzigen Organisation und Einrichtung der Eisenbahnen sei man größtentheils den wirtschaftlichen Interessen widerstreitend verfahren, und es zeigen die deutschen Bahnen deutlich das Bild deutscher Zerfahrenheit. Weit wichtiger, als die Rücksicht auf die Residenzen scheint es ihm zu sein, daß man die Eisenbahnen nach den Centralpunkten der Industrie lenke.“ — Centralpunkte deutscher Industrie sind nun freilich oben genannte Orte (Elsfleth, Brake, Nordenhamm) nicht, aber hinsichtlich der Schifffahrt für unser Land (als Küstenland) die weitans wichtigsten Punkte, und darum gewiß der Beachtung werth.

Wie schon neulich in diesem Blatte (bei Gelegenheit der Angabe des diesjährigen Hafenerkehrs zu Brake) bemerkt wurde: es würde eine nicht unbedeutende Anzahl von Schiffen, und namentlich gerade größere Schiffe, die Braker Hafenanlagen benützt haben, wenn von da aus eine Bahn den schnellen Transport der angebrachten Güter ermöglicht hätte.

(Eingefandt.)

Brake, 14. Novbr. Der neue Dampfbugger ist heute im Hafen in Thätigkeit gesetzt. Derselbe scheint den Erwartungen völlig zu entsprechen.

Die neue eiserne Brücke an der Wesertiefe — welche 70 Fuß lang von der Kaje bis zu dem restaurirten Eisbrecher in einem Bogen gespannt ist, und für Dampfboote an der Stelle der alten morschen hölzernen Brücke wieder als Anlegebrücke dienen soll — wird morgen durch Belastung geprüft werden.

Brake. Vor einigen Jahren von hier nach dem benachbarten Kirchdorf Holzwarden eine Tour machte, hatte zuweilen miserabile Wege zu passieren. Es war in der Zeit, als die Klei- und Sandfußwege existirten und letztere nicht gehörig mit Sand bestreut wurden, als man an einigen Stellen den Fußweg mit Dielen und Strohbündeln pflasterte und am Rosenburger Wege nach mehrere Stege angebracht waren. Damals konnte man die Wege schlecht nenaen, wir haupften im tiefen Dreck.

Als aber endlich von hier bis an die Braker Grenze die Chaussee eingerichtet wurde, da fing es an anders zu werden; das reisende Publikum nannte diese Einrichtung lebenswerth und wir Städter und die Spaziergänger unserer Stadt freuten uns darob sehr. Mit diesem Chausseebau sollte es aber nicht sein Bewenden haben. Es dauerte nicht lange, so unterhandelte man in der Gemeinde Holzwarden über den Bau einer Chaussee von dort über Voitwarden auf hier. Anfänglich juckten die lieben Holzwarder die Achsel und dachten: Die Chaussee tummt man verdonkelt dähr. Doch wir konnten unsere Nachbarn und mußten zu gut, daß sie von dem Chausseebau nicht absehen würden; der Gemeinderath zu Holzwarden beschloß denselben und in kurzer Zeit wurden Messungen vorgenommen, die Chausseelinie bestimmt, der Chausseefasten ausgegraben, Sand und Steine angefahren und der erste Stein gelegt. So ging der Chausseebau vorwärts, viele Hände arbeiteten daran, den ganzen Tag wurde gefahren, mit Material herbeizuschaffen, bis endlich bei Klein's Hause zu Holzwarden der Schlussstein der neuen Chaussee gelegt wurde. Da war es denn auf einmal so ganz anders geworden, der alte Klemweg war verschwunden, eine noble Kunststraße führte von Holzwarden nach Brake. Ein großes Freudenfest fand in Holzwarden statt und am andern Tage wurde die Chaussee dem Verkehr übergeben. Nun herrscht ein munteres Leben auf derselben, Postwagen und Omnibus fahren jetzt durch Voitwarden und Holzwarden, der Postillon läßt ein heiteres Lachen und der dreispännige Omnibus schwankt schwer beladen zu seinem Bestimmungsort. In Voitwarden wird der Zoll erhoben für die Holzwarder Gemeindecasse.

Da kann man nun sehen, auf welche Weise sich ein Volk selbst Hilfe bereiten kann. „Neh, hilf Dir selbst!“ war hier der Wahlspruch. Etz steht die Gemeinde Holzwarden auf ihr zur Ausföhrung gebrachtes Unternehmen, und wenn der Holzwarder Gemeindegänger von Holzwardenwimp nach der feineren Brücke (Braker Grenze) wandert, denkt er, wenn er die Chaussee benützt: die hast du und deine Mitbürger einrichten lassen.

Wo ist eine Gegend, welche wie hier das gemeine Beste im Auge hat? Und wie lange soll es noch dauern, bis andere Gegenden in gleicher Weise sich aus dem Dreck emporarbeiten? „Volk, hilf Dir selbst, und recht dann Deine Hilfe nicht aus, so schau nach Oben und die Landesverwaltung wird mit Wohlgefallen auf Dich herniedersehen und Mittheile, wie bei uns gewöhren.“ Dies rufen wir ganz besonders unser westlichen Nachbarn in Stralsund, Colmar, Neustadt und Frieschenmoor zu, die zwischen zwei Chausseen eingeklemmt im Dreck sitzen.

Holzwarden. Unser Friedrichs (Kirchhof) ist oftmals der Spielplatz der Schuljugend. Wir stöhnen uns daher verpflichtet, hierüber eine öffentliche Klage zu bringen. Es erscheint uns wenigstens ganz unverantwortlich, daß die Jugend an der Stelle, wo die Todten ruhen, ihr Spiel betreibt, da ein umfangreicher Spielplatz vor dem Schul- und Pastoratgebäude vorhanden ist. Wir ersuchen daher die betreffenden Persönlichkeiten, dies Treiben der Schuljugend einzustellen zu wollen, was allen Gemeindegewissen sehr lieb sein würde.

Brake. Schon seit längerer Zeit ist die Treppe, welche von der Mitteldeichstraße nach der Mühlenstraße hinunterführt, in einem so defecten Zustande, daß die Passanten es vorzogen, neben derselben den Deich hinunterzuklettern. Dieser Nebenweg ist nun durch Instandsetzung der Deichberme und durch Anbringung eines Geländers abgesperrt, ohne daß die Treppe in ihrem erbärmlichen Zustande eine Aenderung erfahren hätte. Falls nun der Gemeinderath nicht zu bewegen ist, die zur Herstellung dieser Treppe benötigten geringen Geldmittel zu bewilligen, würde es sich gewiß empfehlen, dieselbe ebenfalls



abzusperrten, ehe bei der starken Frequenz dieser Stelle ein Unglück passirt.

Kobentzen. Wie verlautet, soll der Schlagbaum auf der Holzwarden-Bräfer Chaussee noch immer recht mangelhaft sein, da Wagen von einiger Höhe, wie der Postwagen und Omnibus, denselben nur mit großer Vorsicht passieren können. Es steht zu erwarten, daß der gedachte Baum noch einmal eine große Umänderung zu erleiden hat, weil er viel zu niedrig über der Chaussee errichtet ist. Durch diese Umänderung erwachsen der Gemeinde Holzwarden wieder unendliche Kosten. „Erst besinnen und dann beginnen“, dies alte Sprichwort ist bei Herstellung des Schlagbaums nicht beachtet worden; viele Umsetzungen desselben werden ihn aber doch endlich passend einrichten, und das andere Sprichwort: „was lange währt, wird endlich gut“, sich auch hier bewahrheiten.

Vermischtes.

Wir lesen in einem deutsch-amerikanischen Blatte nachstehende Schilderung einer Leichenfeier, welche kürzlich zu Comfort in Texas stattfand: Vor drei Jahren wurden in einer Wildniß im westlichen Theil jenes Staates zweiunddreißig Unionisten, meistens Deutsche, von einer Rebellenhorde überfallen und auf die grausamste Weise massacrirt. Ihre Gebeine bleibten, ohne daß Jemand es wagen durfte, ihnen die letzte Ehre zu erweisen. Kürzlich wurde nun das unter Zwang bitterer Nothwendigkeit Verfallene nachgeholt. Der Schauplatz der That befand sich im Urwald und war nur Fußgängern zugänglich. Dorthin begaben sich die Verwandten und Freunde der Ermordeten, sammelten die Schädel und Knochen der buchstäblich Zerhackten, deren Kleider noch in Fesseln an den Bäumen hingen, und trugen sie sieben Meilen weit bis zu dem Punkte, wo die Wagen ihrer harrten. Mit einer Cavallerie-Escorte wurden die Lebereste nach Comfort gebracht und dort am nächsten Sonntag, in einem Sarg vereinigt, unter militärischen Ehren und der Theilnahme der ganzen Bevölkerung der Erde übergeben. Der Ort, dessen Gefangenen über dem Grabe sang, trägt den geweihten Name Börne, — ein Zeugniß für den Geist, welcher die Deutschen in jene Gegend von Texas trieb und den Viele von ihnen durch ihren Tod besiegelt haben.

Ein genügsamer Vagabund. In Hensburg wurde in den letzten Tagen ein junger Mensch gefänglich eingezogen, der den ganzen Sommer, Tag und Nacht, auf dem Hensburger Stadtfelde zugebracht

und nur von Kuhmilch gelebt hat. Im Verhör hat er ausgesagt, er wäre als Schiffsjunge mit einem Seemannischen Schiffer im Juni hier angekommen, hätte bei seiner Ankunft, unter Zurücklassung seiner Sachen, das Schiff heimlich verlassen und sich auf das Feld begeben. Hier hätte er sich, wenn er Hunger und Durst fühlte, unter eine Kuh gelegt und sich die Milch in den Mund gemelkt. Nur ein einziges Mal wäre er in der Stadt gewesen, um sich ein paar Stüde Brod zu erbetteln. Die eintretende Kälte habe ihn aber jetzt wieder dorthin getrieben.

Gothenburg, 1. Novbr. Letzten Sonntag bemerkten zwei Fischer in Fröhlunde einen Wallfisch, der auf Grund gerathen war. — Nach einigen Beratungen, ob sie wohl wagen könnten, sich dem gewaltigen Thier zu nahen, besetzte einer ein Messer an einer Stange und stach ihm damit ins Auge, aus welchem sogleich ein heftiger Blutstrom hervorströmte. Die Anstrengungen des Thieres, loszukommen, trieben es näher ans Land. Der Anfall wurde den ganzen Tag mit Netzen und Messern fortgesetzt, am Montag mit einer Ceuse erneuert. Erst am Montag brachte der auf seinen Rücken gekletterte Fischer dem durch den Blutverlust geschwächten Thiere den Todesstoß bei, und nun liegt es 54 Fuß lange Ungeheuer dort verankert.

Vielleicht nicht ohne Interesse (schreibt man aus New York) mag die Notiz sein, daß der durch den Krieg auf die Darstellung künstlicher Glieder gerichtete amerikanische Erfindungsgeist Erfolge bewirkt hat, welche das alte Märchen von Mynheer van Koeck, mit dessen Leichnam noch immer seine Korbeine in der Welt unherlaufen sollen, zur Wahrheit zu machen scheinen. Die künstlichen Beine, welche hiesige Fabrikanten liefern, ersetzen nicht bloß an Aussehen, sondern auch an Beweglichkeit und Gelenkigkeit die natürlichen fast vollkommen, und haben dabei den Vortheil, gegen Sichts- und Leichtsünder gesichert zu sein. In voriger Woche ward auf der hiesigen landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung ein Wettlauf von Invaliden veranstaltet. Dabei legte ein Mann, dem beide Beine am Knie abgeschossen und durch künstliche ersetzt waren, ohne Stock eine halbe englische Meile in neun Minuten zurück. Sein Aussehen, seine Haltung und seine Bewegungen waren so vollkommen die eines Mannes mit gefunden Gliedmaßen, daß er nach vollbrachtem Marsch sich die Beine abschneiden mußte, um das Publikum davon zu überzeugen, daß sie künstliche seien. Die Erfindung — denn so muß man die überaus sinnreiche Construction künstlicher Gelenke wohl nennen — hat auch ihren volkwirthschaftlichen Werth, da sie die Arbeitskraft von Tausenden während des Krieges verkrüppelten Menschen verwendbar macht.

Angelkommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 14. Novbr.

von		nach	
Holl. Arnoldus	Wilm. Manninga,	Top	(10) Petersburg
Hann. Wilhelmine,	Orties	Sammesund	
Hann. Fortuna,	Seres	Christiansand	
Hann. Immanuel,	Felken	(12)	Granton
Hann. Antoinette,	Elise,	Ströving	(14) Engld.
Hann. Otto,	Hade		England
Ost. Fienen,	Schumacher	(14)	England

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 7 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs.
 Von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr,
 Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen

Bremerhaven - Geestemünde

und Nordenham - Blexen.

Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 1 1/2 Uhr Mittags.
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 5 Uhr Nachmittags.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
 Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
 „ von London jeden Donnerstag Morgen.
 „ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:
 D. Bremen, am 18. November.
 D. Hansa am 2. December.
 D. America, am 16. December.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann.

Stoltz.

Director.

Procurant.

Anzeigen.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen, öffentlichen und Communalgelder pro viertem Quartal 1865 sind für den hiesigen Amtsdistrict folgende Tage angesetzt:

für die Stadtgemeinde Brake:
 Novbr. 7. 8. 9. 10. 11.
 für die Gemeinde Hammelwarden:
 Novbr. 15. 16. 17. 18.
 für die Gemeinde Holzwarden:
 Novbr. 22. 23. 24. 25.

Es kömmt zur Hebung:

Gefälle pro 4. Quart. 1865.
 Pacht für den Hammelwardersand pro Martini 1865
 desgl. für den Hartersand item
 desgl. für die Klippkauner Fähr item
 Recognition von Gafwirtschäften item
 desgl. von den Windmühlen, Ziegeleien, Kalkbrennereien, Dampfmaschinen u. item
 Erbpacht, Erbzinns, Conon u. item
 Pacht für die Fischereien item
 Entschädigung für Deichgründe à Längenrute 3 qf. 9 sw. pro November 1865
 Entschädigung für ausgewiesene Deichgründe pro November 1865
 Mithgelder item
 Schatzträgergeld item
 Reisegeld item
 Parrierwürper Schulanalage 2 1/2 Monat
 Armenbeitrag pro November 1865
 Impfgebühren item
 Amts- und Amtsgerichtsporteln pro 3. Quartal 1865,
 Amtsgerichtsbrüche item
 Mithgelder item
 Obergerichtsporteln item
 Regierungsporteln item
 Sammerporteln item
 Hypothekenamtsporteln item
 Amtsaecidentien pro Novbr. 1865.
 Hierbei wird bemerkt, daß die Hebung für **sämmtliche Kirchspiele** vom 27. Novbr. bis zum 2. December ununterbrochen fortgesetzt wird.
 Brake 1865, Oct. 28.
 Die Amtsreceptur
 Schröder.



Brake.
Immobil-Verkauf.

Die Testaments- und Intestaterben des weil. Schneidermeisters Johann Engelbrecht Freye zu Brake (Klippfanne) und dessen ersten weil. Ehefrau, Margarethe geb. Müller, lassen die zum Nachlasse ihres weil. Erblassers gehörende, zu Brake (Klippfanne) an der Neustadtsstraße belegene Besingung, bestehend aus der südlichen separaten Hälfte eines von den weil. Eheleuten Freye im Jahre 1852 in Gemeinschaft mit C. H. F. Sicken erbauten Hauses nebst dazu gehörenden ca. 47 1/4 □ R. Cat.-M. großen Gartengründen, am

**Donnerstag, den 23. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten in Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake verkaufen.

Das Wohnhaus enthält 2 Stuben, Kammer, Küche, 2 Keller und 2 Hausböden, ist binnen Deichs, in der Nähe des Braker Hafens, belegen und eignet sich für jeden Gewerbetreibenden. Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kauflustige ladet ein

Weiners, Nflr.

Brake. Die zur Concursmasse des Krämers C. H. Aug. Doben zu Fünfhausen (Hammelnwarden) gehörigen Mobilien, Waaren u. läßt der unterzeichnete Masse-Curator am

Donnerstag, den 16. d. M.,

Nachm. präcise 1 Uhr anfangend, in der Wohnung des Gemeinsschuldners öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, als:

16 Schildereien, 1 Spiegel, 12 Stühle, 1 kleinen Leinwandstuhl, 1 Wiege, 3 Betten, 1 Gartenbank, 1 Kronbettstelle mit Umhang, 1 Schrank, 1 Sparherd, 1 Garderobe, 3 Tische, 2 Leitern, 1 hölzernen Schweineföven, 1 Vorstärke, 1 Kinderwagen, 6 Houleaux, 4 eiserne Ofenklappe, 1 große Treppe, 1 Nüchelwerk, 3 Harten, 2 eis. Schuppen, mehrere Fässer und Tonnen, 1 Tritt, 1 Eimer, diverses Holz, Torf, Kartoffeln, Wurzeln, Kohl, Bohnen und viele sonstige Haus-Geräthe;

sobann verschiedene Waaren, und zwar: Bier-Punsch- und Schnapsgläser, grobes und feines Steingut, 48 Bejen, 6 Dutz. Zeugknäuser, Goldleisten, Nägel, Drahtstifte, Näh-, Woll- und Baumwollgarn, Handschuhe, Schnüre, Haarnetze, Rigen, Brillen, Fingerringe, Kämmen, Fäden und Deseu, Zwirn, Gürtel, Band, Knöpfe, Bürsten, Taback, Pfeifen, Messer und Gabeln, Schnallen, Schrauben, Holzschuhe, Elfenbein, Pfeffer, Senf, Cichorien, Gesundheitscaffee, Stahlfedern, Klebstifte, Ringe, Broschen, Portmonnaies, Cigarren- und Brieftaschen u.

endlich:

1 großen Tisch mit Schubladen, 1 Laden-schrank mit Vorten, 1 Secretair, 1 kleinen Schrank mit Schubladen, 1 Tragekasten mit dito, 1 Koele, 1 Enebank, 1 kleines Kullt, 2 Waagen, 90 Pfund Gewicht, Trichter, Maasse, 1 große Ladelampe, Kannen, Fä- ser und dergl.

Kaufliebhaber ladet ein

Weiners, Nflr.

Brake. Die zur Concursmasse des Krämers C. H. Aug. Doben zu Fünfhausen (Hammelnwarden) gehörende, daselbst belegene Besingung, bestehend aus einem Hauptwohn- haufe mit Garten, sowie einem Nebengebäude, welches zum Betriebe der Handlung eingerichtet ist, will der unterzeichnete Masse-Curator von jetzt an bis zum 1. Mai 1866 und von da bis zum 1. Mai 1867, entweder im Ganzen oder bei einzelnen Abtheilungen, unter der Hand verheuern, und wollen Heuerlustige sich bald einfinden, um zu contractiren.

Weiners, Nflr.

Deffentlicher Verkauf.

Herr Kunsthändler P. Piere aus Emden, läßt am 17. und 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr anfangend, beim Gastwirth Behrends zu Brake (Klippfanne) im Zollgebiet ein bedeutendes Sortiment

Gypsfiguren

bestehend in diversen Gruppen, Statuen, Consolen, Pferden und anderen Thieren, religiösen Bildern und verschiedenen anderen Stücken, worunter 3 bis 5 1/2 Fuß hohe Figuren, welche sehr fein gearbeitet und gebronz't sind, passend auf Sekretäre, Deseu u. dgl.;

sobann eine kleine Parthie

Figuren von Meerscham-Composition

öffentlich meistbietend verauctioniren.

Die Gegenstände sind von Mittwoch, den 15. dieses an im Ver-kaufs-Localle zu besehen.

F. G. Borgstede.

Annoncen-Bureau G. L. Daube & Co.

Schillerplatz No. 1,

am Graskeller No. 21,

in

in

Frankfurt a. M.,

Hamburg.

Billigste und bequemste Beförderung aller Arten Anzeigen in sämt-liche Zeitungen, Reise- und Adressbücher des In- und Auslandes ohne Provi- sions- oder Porto-Berechnung, sowie Vermittlung von Handelsverbindungen selbst nach den entferntesten Gegenden.

Zeitungs-Cataloge gratis und franco.

Augenranken!

Das mit allerhöchster Concession belichene
**Weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser**

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn G. W. Carl Lehmann in Brake ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Brake. Zu verkaufen.

Goecsnüsse

bester Qualität, empfiehlt

F. G. Bied.

Brake. Es wird zu Kauf gesucht. Keine große, gute Kuh, welche aber in kurzer Zeit kalben muß. Anmeldungen nimmt entgegen

G. W. Carl Lehmann.

Wein

Möbel-Lager

ist jetzt in allen Theilen aufs Beste completirt; namentlich empfehle Korbmöbeln, als Blumen-tische, Stühle, Wiegen u.

Auch empfang eine ausgezeichnete Auswahl feiner

Damen-Körbe

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, welche zur gefälligen Ansicht und zu billigen Preisen bestens empfehle.

M. Koopmann.

Brake. Schiffer, welche geneigt sind, Steine von meiner Ziegelfei auf dem Sande nach Bremen zu fahren, können sich bei mir melden.
N. Nütber.

Zu vermieten. Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet. Näheres in der Redaction d. Bl.

Zu vermieten. Eine Vorderstube mit Kammer, an eine kleine Familie. Die Stube eignet sich ihrer Lage wegen auch sehr gut zu einem Laden. Nähere Auskunft erteilt die Redaction des Anzeigers.

Brake. Die vor Brake an der Chaussee belegene olim Bäcker Sagenb'sche Besingung, bestehend aus 4 Wohnungen, habe ich auf Mai 1866 billig zu vermieten.

Weiners, Nflr.

Dvelgbane. Da ich einstweilen durch Krank-heit in der Ausübung meiner Praxis verhindert bin, wird der jetzt hier anwesende Herr Dr. B. Wiede aus Odenburg dieselbe bis auf Weiteres für mich wahrnehmen.

Medecinalrath Dr. Bedelius.

Casino bei L. S. Behrends.

Am Sonntag, den 19. d. M., findet der

erste Casino-Ball

statt, wozu die Mitglieder, sowie auch Nichtmit- glieder eingeladen werden.

Entrée für Herren 15 gr., Damen frei.

F. S. W.

Vogemannsdeich. Am Sonntag, den 19. d. M.

B a l l.

Es ladet freundlich dazu ein

F. Liefen.

Heute und folgende Tage musikalische **Abend-Unterhaltung** ausgeführt von den Geschwister Bortbel aus Böhmen.

Es ladet dazu freundlich ein

J. Sühling.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

